

7. Sekundärliteratur

Die evangelische Christenheit und die Juden in der Zeit der Herrschaft christlicher Lebensanschauungen unter den Völkern. Von der Reformation bis zur ...

Roi, Johannes F. A. de le

Karlsruhe [u.a.], 1884

11. Die Socinianer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Regiment der Synagoge als von Christo selbst herstammend der Kirche als Muster zu empfehlen.

Dr. Increase Mather in Boston veröffentlichte 1667 eine Abhandlung, welche auf die kommende allgemeine Bekehrung der Juden hinweisen sollte, und liess sich über dasselbe Thema in einem Antwortschreiben an den Prediger Baxter und Dr. Lightfoot in England aus. Die wunderbare Erhaltung des jüdischen Volkes in seiner Zerstreuung unter so vielen Völkern müsse Jedermann überzeugen, dass Gott mit ihrer Nation noch etwas besonderes vorhabe und dass die Juden, so wie es die Schrift lehre, dereinst noch ein Segen für die ganze Welt werden würden.

II. Die Socinianer.

Selbst in den socinianischen Kreisen jener Zeit wurden die Juden nicht vergessen. Im Gegentheil war man hier mehrfach der Meinung, dass die Verwandtschaft des socinianischen Gottesbegriffes und desjenigen der Synagoge dem Christenthum, welches der Socinianismus lehrte, bei den Juden leichteren Eingang verschaffen würde. Nur die Mystik des orthodoxen Christenthums habe die Juden, so war man hier überzeugt, zurückgeschreckt; ein vernünftiges Christenthum, das die altkirchlichen Glaubenslehren aufgebe, werde die Bekenner der Synagoge anlocken. Smalcius, Volkel und der Rakausche Katechismus (1602) suchten also in ihrer Weise und vom socinianischen Standpunkte den Juden aus dem Neuen Testamente den Beweis zu führen, dass Jesus der Messias sei, hatten aber gar keinen Erfolg. Im Gegentheil fanden unter den Socinianern in Siebenbürgen und Ungarn jene Sabbatharier Eingang, welche ein Judenchristenthum aufrichteten, in dem schliesslich allem eine jüdische Gestalt aufgeprägt wurde.

Der Socinianer Paulus Felgenhauer gab ein Schrift Bonum nuntium, Amsterdam 1655, heraus, die er Menasseh Ben Israel widmete und in der er geradeswegs erklärte, dass die Christen genau ebenso wie die Juden auf den Messias warteten, und beide, weil sie in diesem Punkte eins seien, sich auch überhaupt als eins zu erkennen im Stande wären. Menasseh Ben Israel sprach Felgenhauer seinen Dank dafür aus, dass er sein Volk in der Hoffnung, die es so lange festgehalten habe, bestärke und das jüdische Streben somit gerecht würdige.

In ähnlicher Weise wie Felgenhauer hat Daniel Brenius auf den nahen Anbruch des Reiches Christi hingewiesen. Er that dies zumal in einer Disputatio contra Judaeos, Amsterdam 1664. Der sehr äusserliche Beweis aus den Wundern Christi wurde von den Socinianern mit Vorliebe gewählt, um den Juden die Messianität Jesu zu beweisen.

12. Rückblick.

Der Gedanke, dass an den Juden eine religiöse Pflicht zu erfüllen sei, ist während des so eben besprochenen Zeitraumes, in welchem die evangelische Kirche aus ihren ersten werdenden Anfängen zu ihrer Befestigung gelangte, bereits in den hauptsächlichsten Theilen derselben erwacht und zur Anerkennung gekommen. Er hat aufgehört, das Eigenthum von nur einzelnen Personen zu sein, und ist in recht weite Kreise mächtig hineingedrungen. Man darf sogar ohne Uebertreibung sagen, dass derselbe damals zu den Gemeingütern der Theologen in der evangelischen Kirche gehörte. Ja niemals, von der apostolischen Zeit abgesehen, sind die mit dem Amte des evangelischen Zeugnisses betrauten Personen der christlichen Kirche und ihre Amtsträger überhaupt so lebhaft von dem Bewusstsein erfüllt gewesen, dass ihnen eine Missionsaufgabe an den Juden obliege. An Missionssinn in ihrem Verhältnisse zu den Juden hat thatsächlich die evangelische Kirche dieser etwa 150 Jahre nicht bloss die mittelalterlich römische, sondern auch die alte katholische und alle anderen Kirchen der früheren Jahrhunderte weit übertroffen.

Die Nothwendigkeit, den christlichen Glauben vor den Juden zu bekennen und zu bezeugen, ist sogar unter den evangelischen Theologen jener Periode viel allgemeiner als unter denen unserer Gegenwart empfunden worden; und jene Vergangenheit richtet damit an unsere Gegenwart, zumal aber an unsere Theologen und Gelehrten die ernste Mahnung, dass wir doch hinter dem nicht zurückbleiben mögen, was eine frühere Zeit, wenn auch in ihrer Weise, immerhin unter Aufbietung grossen Fleisses und einer unermüdlichen Thätigkeit geleistet hat.

Aber mit dieser Anerkennung muss sich nun doch ein lebhaftes Bedauern verbinden. Vor allem ist dieser Eifer für eine auf die Juden gerichtete Missionsthätigkeit ganz überwiegend auf die Kreise der Theologen und zumal der wissenschaftlichen